

Rogate 1989

Einführung des 3. Kelches in den Gottesdienst der Haidachgemeinde Pforzheim

Predigt von Pfarrer Hanns-Heinrich Schneider

- es gilt das gesprochene Wort

Psalm 8, 2 + 4-7 + 10/

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen
Landen, du, den man lobt im Himmel ...

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond
und die Sterne, die du bereitet hast:

was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des
Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?

Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit
Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk;
alles hast du unter seine Füße getan ...

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen
Landen!

1. Korinther 11, 25

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und
sprach:

Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut; das tut,
so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Liebe Gemeinde!

Mit diesem Gottesdienst wollen wir unseren dritten Abendmahlskelch in den Dienst nehmen. Er ist, wie die beiden anderen Kelche, die im Mittelpunkt unserer Abendmahlsfeiern stehen, ein kleines Kunstwerk. Und wenn es stimmt, daß die Kunst in der Kirche dazu da ist, auf ihre Weise, mit ihren Mitteln und Möglichkeiten Gott zu loben, so sind diese Kelche mit der Taufe, dem Altar, unserem vielbeachteten Kreuz und 'unseren einmaligen Fenstern ein Teil der Verkündigung, wie sie in allen unseren Gottesdiensten geschieht: Eine ins Bild umgesetzte Predigt, die Gott lobt, eben nicht in Worten, sondern in der Sprache der Kunst und des Künstlers.

Wir leben in der "Goldstadt" Pforzheim mit einer über zweihundertjährigen Tradition in der Schmuck und Kleinuhrenindustrie, und so war es für mich ein ganz besonderes Erlebnis, die Entstehung dieses Kelches von einer Silberplatte an über viele Stationen miterleben zu können, bis hin zur Vollendung. Ja, wie selten ist es, daß eine Gemeinde die Künstler noch sehen und ansprechen kann, die sich darüber Gedanken gemacht haben, in was für einer räumlichen Gestaltung die Gemeinde ihren Gottesdienst feiert, unsere Kinder getauft werden, auf was für ein Kreuz oder Kruzifix sie bei Gottesdiensten, Trauungen und Taufen schaut, oder mit welchem Abendmahlgerät sie das Abendmahl miteinander teilt.

Reinhold Krause, der unsere Kirche so gestaltet hat, wie wir sie kennen und jeden Sonntag erleben, lebt ebenso in Pforzheim, wie Hans Blindow, unser Gemeindeglied, der die Abendmahlsgeräte und auch diesen Kelch geschaffen hat. Kann man Künstlern für ein solches Werk danken? Und nehmen wir die Kunst in unserer Kirche, ja in unseren Kirchen überhaupt nicht viel zu selbstverständlich hin? Dabei lädt uns die Kunst in der Kirche doch gerade dazu ein, auch ihre Botschaft zu sehen, zu hören, ja sogar anfassen zu können. Dient sie doch, wie jede Predigt, einem bestimmten Zweck.

Je mehr ich über die Einführung dieses Kelches nachdachte, desto klarer wurde mir, wie sehr wir mit jedem Kunstwerk gerade auch an die ganze Schöpfung Gottes erinnert werden. Und wie wir Gott für SEIN Werk danken, so dürfen wir auch den Künstlern danken, denen Gott ihre Gaben und Möglichkeiten gegeben hat, IHN zu loben.

In einer evangelischen Ethik wird einmal gesagt: "Im künstlerischen Tun überschreiten wir die Grenzen des allein lebensnotwendigen. Wir eröffnen uns Möglichkeiten, die jenseits von Notwendigkeiten liegen. Der Künstler überschreitet Grenzen. Hier erfährt er, daß diese Welt unseres Alltags nicht das letzte ist, sondern dass noch andere Möglichkeiten auf uns warten. Sie erinnert uns an das erste, die Schöpfung."

Wir alle wissen, daß wir uns an der Kunst als einer Dazugabe erfreuen dürfen. Sie geht natürlich weit über das hinaus, was wir zum Leben brauchen und gerade darum dürfen wir in unseren Gemeinden für die Kunst in unseren Kirchen dankbar sein und mit ihr zum Lob des Gottes beitragen, den wir im Glaubensbekenntnis als Gott, den "Schöpfer", bekennen. Gott hat uns die Mittel und die Möglichkeiten gegeben, er hat die Künstler mit ihrer Kunst zwischen uns gestellt, und dafür dürfen, ja müssen wir dankbar sein. Zunächst also einmal Gott selbst!

Und doch müssen wir uns mit dieser Dazugabe unseres Lebens und auch unseres Gotteslobes immer wieder daran erinnern lassen, daß es sehr viel mehr Menschen auf der Welt gibt, die sich Sorgen um den kommenden Tag zu machen haben, als Menschen, die sich über die Kunst in der Kirche freuen oder auch ärgern können. So sind wir greifbar, ja angreifbar in unseren Gottesdiensten daran erinnert, immer wieder neu weit über den Tellerrand unseres Wohlstandes hinauszuschauen - und dann so selbstverständlich, wie wir die Kunst annehmen und uns an ihr erfreuen, auch von unserem Wohlstand abzugeben .

Ein Gemeindeglied zeigte mir jetzt das Bild von Marc Chagall: Die Vertreibung aus dem Paradies. In einem bunten Bild wird ein Engel gezeigt, der mit seinem Schwert das Bild teilt. Menschen und Tiere fallen buchstäblich nach unten. Sie sind vom Paradieseszustand getrennt - auf dem Weg in die Geschichte des Menschen mit der Tier- und Pflanzenwelt hinein. Und doch malt Chagall in die obere Hälfte des Bildes den Künstler. Er kann auf seiner Staffelei und mit seiner Palette wenigstens noch Entwürfe machen. Er bleibt auf der Seite des Paradieses, in einem befriedeten Zustand und in der Nähe Gottes, des Schöpfers.

In Psalm 8, den wir gerade gehört haben, wird an die Schöpfung erinnert. Und wie kann der Mensch, der über die Schöpfung nachdenkt, Gott anders gegenüberreten als mit Lob und Dank?

Ist es denn nicht erstaunlich, wenn der "hinfällig-sterbliche", der "erdgebundene" Mensch mit dem unsterblichen Schöpfergott verglichen wird. Ja es wird deutlich, daß diesem Wesen auf tönernen Füßen die Krone aufgesetzt wird, die ihn als gottverwandt auszeichnet und Macht und Verantwortung auferlegt für die ganze Schöpfung. (Urs v. Balthasar) Da der Mensch dem Bild Gottes entspricht, ist er auch schön geschaffen. Gestalt und Schönheit gehören so zusammen, wie Gott und Schönheit: Farben, Gestalten und Töne gehören zur Gottheit Gottes, und eben damit dürfen wir ihn loben und ehren.

Fast ein wenig überschwänglich wird das Bild der guten Schöpfung in unserem Psalm noch einmal aufgenommen: Der Himmel, der Mond und die Sterne, der Mensch und die Tiere, doch fast ein wenig verständnislos steht der Psalmbeater vor der Tatsache, daß gerade der Mensch so sehr in die Nähe dieses Gottes gerückt wird: Du hast ihn - den Menschen - nur ein wenig niedriger gemacht denn Gott, und mit Ehre und Schmuck hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; alles hast du unter seine Füße getan ...

Der Mensch, von Gott in besonderer Weise aus dem Schöpfungswerk herausgehoben, bleibt nicht nur Geschöpf, sondern darf die Schöpfung Gottes mitgestalten helfen, ihr also auch Farbe, Gestalt und Töne geben .

Die Kunst in der Kirche wird dies in ganz besonderer Weise tun, denn gerade sie lobt in den vielen möglichen Seins- und Verhaltensweisen ja gerade Gott als den Schöpfer. Und mit jedem Kunstwerk tritt nun auch der Künstler Gott in seinem Werk gegenüber. Gut ist diese Kunst gerade dann, wenn sie dazu beiträgt, den Menschen nachdenklich zu stimmen, ihn zur Ruhe und Konzentration auf Gott hin einzuladen.

Heute steht nun dieser Kelch aus Silber und Holz in unserer Mitte. In vielen Stunden handwerklich gearbeitet und mit vielen Überlegungen begleitet, wie er zu gestalten wäre, erinnert er uns nun bleibend an etwas ganz anderes, als an ein kleines Kunstwerk in unserer Kirche. Der Kelch wird zu einem Bild, und ohne diese Bilder kann der Mensch nicht leben.

Wenn wir bei unseren Abendmahlfeiern den Kelch in die Hand nehmen, so sind wir immer wieder neu daran erinnert, daß das Leiden und Sterben Jesu notwendig war, damit wir in einem neuen Geist leben können und mit Gott«durch einen neuen Bund verbunden sind .

Wo dieser eine Kelch in der Mitte unserer Abendmahlsfeiern steht, sind aber auch alle diejenigen miteinander verbunden, die aus ihm trinken. Der Kelch wird so zum Bild der Gemeinschaft mit Gott und allen Christen dieser Welt, ja er steht für die Gegenwart Gottes in der Mitte seiner Gemeinde. Darum heißt es: "Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der Neue Bund - oder das Neue Testament - in meinem Blut; das tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis."

Schon im Judentum stand beim Pessach, daß in Erinnerung an den Auszug aus Ägypten - als ein Freudenfest gefeiert wurde - der eine Becher oder Kelch in der Mitte des Tisches und symbolisierte das Kommen des Elia und mit ihm das Kommen des Messias. Und so trinkt an jedem Schabbat auch die ganze Familie aus einem Kelch. Beim Pessach, wie beim Schabbat steht der Kelch mit dem Wein, als Sinnbild der Freude.

Als man 1978 in unserer Gemeinde über das Abendmahlsgerät nachdachte, standen folgende Überlegungen im Vordergrund:

Der Kelch soll von seinem Werkstoff her ehrlich sein. Daher ist er aus Holz und aus Silber. Er soll die Gemeinde zur Ehrlichkeit einladen.

Der Kelch soll zur Gemeinschaft aufrufen. Daher ist sein Fuß aus vielen einzelnen Teilen zusammengesetzt. So wie ja auch unsere Gemeinde aus vielen ganz unterschiedlichen Menschen besteht.

Der Kelch soll an das Kreuz Jesu erinnern, weshalb sein Griff die Form eines Kreuzes hat. Die Hohlkugel, die dadurch in seiner Mitte entsteht, ist ein Symbol der Majestät Gottes und ein Symbol der Welt, in der wir leben. Dafür steht die blaue Farbe für den Geist, in dem wir hier verbunden sind.

Dieser Kelch, ja das ganze Abendmahlsgerät und die Ausgestaltung unserer Kirche sind geistvolle und bedachte Kunstwerke. Sie loben auf ihre Weise Gott, den Schöpfer. Daran wollen wir uns nun immer wieder erinnern lassen und in das Gotteslob des Psalmbeters dankbar und fröhlich einstimmen:

Gott, unser Herrscher, wie herrlich wirkst du auf der ganzen Erde. Dein Glanz überstrahlt den Himmel.

Kindergeschrei zeugt von deiner Macht. Deine Gegner sollen das erkennen; fanatische Feinde sollen verstummen.

Wenn ich den Himmel betrachte, den du gemacht hast, Mond und Sterne, wie du sie angeordnet hast:

Wie kannst du dich um den Menschen kümmern? Was ist das für ein Wesen, daß du dich seiner annimmst?

Es fehlt nur wenig, und er wäre Gott! Macht und Glanz hast du ihm verliehen.

Du läßt ihn über deine Geschöpfe herrschen, du hast ihm alles unterworfen...

Gott, unser Herrscher, wie herrlich wirkst du auf Erden.

Amen.